

Vor dem Tod vermessen vom Naturhistorischen Museum

*Osias Hermann Drucker,
geboren am 12.04.1910 in Stryj
letzte bekannte Wohnadresse: Wien 14,
Märzstraße 156
Deportationsdatum: unbekannt
gestorben in Buchenwald am 03.11.1939*



Ansicht der Lagerstraße im KZ Buchenwald

Osias Hermann Drucker, geboren 1910 in Stryj in Polen, kam im Alter von drei Jahren nach Wien. Er hatte zwei Geschwister, einen Bruder und eine Schwester. Er erlernte den Beruf des Verkäufers. Sein Vater war Dr. Baruch Arlyszorow, geboren am 26. 10. 1873. Bekenntnis: jüdischen Glaubens. Gestorben: nicht angegeben.

Seine Mutter Franziska hieß vor der Heirat Probst. Geburtsort: nicht angegeben. Geburtsdatum: nicht angegeben. Bekenntnis: jüdischen Glaubens. Gestorben: nicht angegeben.

Wenige Tage nach Kriegsbeginn wurden in Wien wie in anderen Städten des deutschen Reiches staatenlose Personen und Menschen mit polnischer Staatsbürgerschaft inhaftiert.

Da die Gefängnisse überfüllt waren, wurden Tausende Menschen in das Praterstadion gebracht. In den Berichten der wenigen Überlebenden finden sich vereinzelt Hinweise auf diese drei Wochen vor der Deportation in das KZ Buchenwald.

Zeitzeugen berichten: „Im Stadion war es für uns nicht so schlimm. Da war für uns noch die Wiener Polizei zuständig und nicht die SS. Wir wurden von ihnen auch nicht so geschlagen, wie ich es später erlebt habe. Trotzdem war es eine gänzliche Veränderung. Im

Stadion war Stroh aufgestreut zum Schlafen. Wir hatten noch Zivilleidung. Wo die Treppen waren, waren Hallen, in die man Stroh brachte. Und dort haben wir in einem Sektor geschlafen, bewacht von der Polizei. Einmal am Tag bekamen wir eine Suppe, ein Stück Brot.

Da war noch alles verhältnismäßig gut, wir waren noch nicht so ausgehungert.“

Am 25. September, einem Montag, kam die Anthropologische Kommission des Naturhistorischen Museums ins Stadion und arbeitete dort täglich mit den Gefangenen.

Auf einem detaillierten Messblatt hielten Josef Wastl und die Mitglieder der Kommission die Personaldaten von Osias Hermann Drucker sowie die seiner Eltern fest, ebenso die Ergebnisse der Vermessung, das heißt zahlreiche Maße des Kopfes, der Extremitäten, sowie Angaben zu Augen, Haaren, Hautfarbe und dem Fingerbeerenmuster.

Außerdem fertigten sie ein dreiteiliges Foto an. Nach Abschluss der Untersuchungen wurden die Gefangenen am Samstag zu Mittag zum Westbahnhof gebracht. Dort wurden sie noch einmal kurz untersucht und danach in Viehwaggons verfrachtet.

Am 2. Oktober 1939 kam der Transport im KZ-Buchenwald an, drei der Mithäftlinge von Osias Drucker waren zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben.

Osias Hermann Drucker starb am 31. Oktober 1939, wie so viele andere Opfer der Nazis.

Die häufigste Todesursache war Ruhr, aufgrund der Überfüllung des Lagers, der völlig unzureichenden Versorgung sowie der katastrophalen hygienischen Verhältnisse.

Weitere Informationen zu diesem Kapitel der NS-Geschichte finden Sie unter:

1) Naturhistorisches Museum Wien

2) www.buchenwald.de

**Walter Leidenfrost, 17, Arian Simon, 17
GRG Wenzgasse, Wien 13**

Lieber Osias Drucker,

wir haben nun gründlich über Sie und Ihren Lebenslauf nachgeforscht. Ihr Leben hat uns sehr nachdenklich gestimmt.

Da wir in Geschichte gerade den Zweiten Weltkrieg fertig durchgearbeitet haben, sind wir uns nun im Klaren, wozu Menschenhass führen kann.

Wir haben über Sie auch erfahren, dass Sie, bevor Sie nach Buchenwald gekommen sind, unter anderem vom Naturhistorischen Museum vermessen worden sind.

Als wir dort waren und unsere Daten verglichen fiel uns auf, dass mit den Daten ihrer Mutter etwas nicht stimmen konnte. Wir wissen nicht, ob es Absicht oder nicht war, aber sie haben bei den Vermessungen eine andere Mutter angegeben als in Buchenwald.

Den Tod, den sie erlitten haben, also an einer Ruhrepidemie zu sterben, stellen wir uns noch grausamer und abscheulicher vor als erschossen oder vergast zu werden, wobei das natürlich auch abscheulich ist.

Leider gibt es auch heute noch oft Rassismus. Heute heißen die „Rechtsextremen“ Neonazis oder Skinheads. Man könnte meinen, die Welt lernt nichts aus den Fehlern.

Uns hat es aber gefreut, dass so viele Schulen an dem Projekt „A Letter To The Stars“ teilgenommen haben, da man so wieder anfängt nachzudenken.

